

Guten Morgen

Bünder Land

Esles kleine Nichte war noch nicht häufig in der Kirche. Aber jetzt, bei der Taufe ihres neu geborenen Brüderchens, war es endlich soweit.

Ehrfürchtig verfolgte die Vierjährige die feierliche Zeremonie im Gottesdienst.

Besonders begeistert war sie natürlich von dem Moment, in dem der Kleine in den Armen von Patentante Else über das Taufbecken gehalten

wurde. Nur eins verstand sie nicht so richtig und fragte vernünftig in die Stille der Kirche hinein, als der Pfarrer zum Predigen auf die Kanzel stieg: „Warum klettert der Mann da jetzt auf das Baumhaus?“ Diese Frage beantwortete erst beim Mittagessen ...

Eure Else

Die Landtagskandidaten im Profil

■ **Bünde.** Am 9. Mai sind Landtagswahlen. Mit der Erststimme wählen Sie den Wahlkreisabgeordneten. Doch wer sind die sechs Kandidaten, die sich im Wahlkreis Herford II, also in Bünde, Rödinghausen, Kirchlegern, Löhne und Spenge, zur Wahl stellen? Was wollen sie bewegen? Was sind sie für Menschen? Die Lokalredaktion hat die Kandidaten nach persönlichen Eigenschaften und Vorlieben sowie ihren politischen Vorhaben befragt. Bis zur Wahl werden ihre Profile vorgestellt. Den Anfang machen wir mit Rainer Klute von der Piratenpartei. **> Lokales, Seite 3**

Stammtisch-Abend der Schützendamen

■ **Bünde.** Die Damenriege der Bänder Schützengesellschaft trifft sich am Donnerstag, 22. April, um 19 Uhr zu einem Stammtischabend in der Weinstube „Schnutetunker“. Anmeldungen werden unter Tel. (0 52 23) 26 70 entgegen genommen.

Backtag am Waldschlösschen

■ **Bünde.** Am Freitag, 16. April, von 16 bis 18 Uhr wird wieder der Lehmbackofen am Waldschlösschen der Evangelischen Jugendhilfe angefeuert. Dieses Mal wird Original-Fladenbrot gebacken. Anmeldung bei Simone Litschel, Tel. 0175/264 3723.



Spendet Trost: Pastor Bruno Möller wird am Sonntag im Gottesdienst für die Opfer des Flugzeugabsturzes beten. FOTO: ANNE WEBLER

„Die Menschen sind bestürzt“

Pastor Möller erlebte das Flugzeugunglück in Polen

VON ANNE WEBLER

■ **Bünde/Rödinghausen/Kirchlegern.** Im Wohnzimmer von Pastor Bruno Möller läuft TVN-Info, ein polnischer Nachrichtensender. Die Bilder zeigen den Sarg von Lech Kaczynski und Bürger, die Blumen und Kerzen niederlegen. Am Montagabend ist Pastor Möller aus Polen zurückgekommen. Er war dort, als das Flugzeug mit dem polnischen Präsidenten, seiner Frau und 94 weiteren Opfern aus Politik, Militär und Kirche abstürzte.

Pastor Möller besuchte nach Ostern seinen Schulfreund Peter im ehemaligen Oberschlesien, der dort als Pastor eine Gemeinde betreut. Am Vormittag des Flugzeugunglücks fuhr der 54-Jährige mit dem Auto in die nächstgelegene Stadt Ratibor, um einkaufen zu gehen, als er im Radio von dem Unglück hörte. Als Möller im Einkaufszentrum ankommt, ist es ungewöhnlich still. Ein paar Leute tuscheln, fragen einander, ob sie vom Absturz gehört haben, die Menschen sind bestürzt. Die Schlange an der Kasse schweigt.

„18 Abgeordnete aller Parteien sind tot“, sagt Möller, dazu der Seelsorger des Präsidenten, ein Militärbischof, Pastoren und Generäle. „Und ausgerechnet an diesem Ort.“ Dieser Ort ist Katyn, wo 1940 die sowjetische Geheimpolizei 22.000 polnische Offiziere und Intellektuelle ermordete. Ein Massaker,

das die Sowjetunion lange vertuscht hat. „Als Kind durfte ich das Wort Katyn nicht aussprechen“, erinnert sich Möller, der im ehemaligen Oberschlesien aufgewachsen ist und 1989 als Aussiedler nach Deutschland kam. Seit zehn Jahren ist er in Holsen-Seelsorger der Gemeinden Holsen-Rödinghausen und Kirchlegern-Stift Quernheim.

Als sein Freund Pastor Peter vom Tod des Präsidenten erfuhr, war er geschockt. Er stand kurz davor, ein Paar zu trauen. „Wie kann ich jetzt diesen Gottesdienst abhalten?“, fragte er seinen Freund. „Wenn wir zusammensaßen, hatte er oft Tränen in den Augen“, erzählt Möller. Am Samstagabend hatte Pastor Peter einen Gedenkgottesdienst zum Tod von Papst Johannes Paul II. vor fünf Jahren geplant. Wie in vielen Gemeinden Polens gedachten sie stattdessen den Opfern des Absturzes. „Es kamen mehr Leute als sonst, um Beistand zu bekommen“, erzählt Möller. Am Sonntag wird er in seinem Gottesdienst für die Opfer beten.

Der Tod des Präsidenten hat die Fronten zwischen Polen und Russen nicht verhärten, im Gegenteil: „Die Polen wünschen sich eine Versöhnung mit Russland“, sagt Möller. Das Engagement Russlands bei der Aufklärung des Absturzes lasse viele Polen hoffen, dass „nach so vielen Jahren der Feindschaft die Barriere zwischen den Völkern fällt“, sagt Möller.

Der Nachwuchs bei der ersten Prüfung

Wie Kinder bei „Delfin 4“ auf ihre Sprachfähigkeit getestet werden

VON GERALD DUNKEL

■ **Bünde.** Zuhause ist der vierjährige Tim beim Erzählen kaum zu bremsen. Auch im Kindergarten zählt er eher zu den Wortführern, hat auf nahezu alles eine Antwort parat. Ein Sprachtest wie „Delfin 4“ sollte ihm eigentlich keine Probleme bereiten.

Dass sich die Vierjährigen Tim, Johannes, Jessica und Svenja (*Namen geändert*) in einer Testsituation befinden, als sie im „Sonnenraum“ ihres Kindergartens in Spradow sitzen, ist ihnen nicht bewusst. Obwohl noch eine Frau dabei ist – eine Lehrerin für die Großen, die sich im Hintergrund hält, nichts sagt, aber dauernd etwas aufschreibt, während die Vier aus der „Bärengruppe“ mit Erzieherin Melanie Steinkühler das Spiel „Besuch im Zoo“ spielen. Die Kinder sind ungehemmt, Besucher im Kindergarten sind ihnen nicht fremd.

»Das Telefon, das einen Tisch trinkt«

Die „Lehrerin für die Großen“ ist Brigitte Klingbeil von der Grundschule Spradow. Sie beobachtet das Spiel, die Reaktionen der Kinder auf Anweisungen von Melanie Steinkühler, aber vor allem das, was sie sagen. In ihre Formulare trägt sie Punkte ein, macht sich Notizen für jeden Aufgabenbereich von „Delfin 4“, so der Name des Sprachtests.

„Nimm den Tierpfleger und stell ihn auf den Affen.“ Tim tut, was Melanie Steinkühler ihm aufgetragen hat. Brigitte Klingbeil notiert „einen Punkt“ im Bereich „Verstehen und Befolgen von Handlungsanweisungen“.

„Das funktioniert noch bei fast allen Kindern“, so Klingbeil. „Wenn aber die Anweisung kommt: ‚Stell den Tierpfleger neben das Kind mit dem Luftballon‘, stellen einige die Figur neben das erstbeste Kind, das sie auf dem Spielbrett sehen, weil sie bei dem Zusatz mit dem Luftballon nicht mehr zugehört haben.“ Doch Tim meistert die Aufgabe – erhält einen Punkt.

Chronologische Abläufe sind für Kinder in diesem Alter eine echte Herausforderung. Bei der Aufgabe „Stell den Tierpfleger zur Giraffe, die eine Blume frisst, nachdem du ihn auf den Steinkreis in der Mitte des Spiels gestellt hast“ überspringt Tim, wie viele andere Kinder, einfach den Steinkreis. Kein Punkt.

Johannes, Jessica und Svenja warten schon, dass sie an die Reihe kommen. Doch erst muss Tim noch Kunstwörter und einen „Quatschsatz“ nachsprechen. Tim soll einer Giraffe einen Namen geben und ausprobieren, ob sie auf „Pituski“ oder „Hilemka“ hört. Tim lächelt nur verlegen. Ebenso beim Nachsprechen des Satzes: „Heute trinkt das Telefon einen schlauen Tisch.“ Tim ist hin- und hergerissen ob dieser offensichtlichen Unsinnigkeit, die unter analytischen Gesichtspunkten durchaus Sinn macht.

Hinter den „sinnfreien Sätzen“ steht, dass Kinder für das Behalten von sinnvollen Wortfolgen weniger grammatisches Wissen brauchen als für das Behalten von sinnlosen Sätzen. Ihnen hilft der Sinnzusammenhang, den gehörten Satz zu reproduzieren. Wenn die Kinder aber sinnlose Sätze nachsprechen müssen, entfällt diese Gedächtnisstütze. Dann wird ihr „bereinigtes“

grammatisches Wissen aufgerufen. Denn sie können diese „Quatschsätze“ nur behalten, wenn sie schon in der Lage sind, die dahinter stehende grammatische Struktur zu erfassen. Hierbei, genau wie bei den Kunstwörtern, haben Kinder aus Migrantenfamilien oft die Nase vorn. Sie sind es gewohnt genauer zuzuhören, weil Deutsch nicht ihre Muttersprache ist, und sprechen ungehemmt nach, weil sie sich oft der fehlenden Sinnhaftigkeit nicht bewusst sind.

Tim bekommt hier zwar keinen Punkt, und auch bei den Folgeaufgaben, in denen er frei erzählen soll, was in einem Bildbereich auf dem Spielbrett gerade passiert, ist er etwas gehemmt. Doch wird dieses Negativergebnis später im Zweiergespräch zwischen Erzieherin und Lehrerin relativiert, weil Tim sonst zu den eloquenten Kindern gehört. „Dieses Gespräch ist wichtig für meine Bewertung, weil die Erzieherin die Kinder natürlich besser kennt als ich“, sagt Brigitte Klingbeil.

Tim bekommt 42 von maximal 75 Punkten. Eine Punktzahl zwischen 33,8 und 47,7 bedeutet: „Zweite Stufe des Tests“ oder einfach „Nachprüfung“. Doch dann, in ein paar Monaten, werden Tims Eltern dabei sein, die ihrer kleinen Quasselstrippe Hemmungen nehmen. Für Tim war alles nur ein Spiel.



Eine Prüfung im Spiel: In dieser nachgestellten Szene spielt Erzieherin Melanie Steinkühler „Besuch im Zoo“ mit Kindern aus einer älteren Gruppe. Lehrerin Brigitte Klingbeil macht sich Notizen. Für jeden erfolgreich absolvierten Bereich dürfen sich die Kinder ein Puzzleteil nehmen. FOTO: GERALD DUNKEL

Was „Delfin 4“ bewirken soll

■ „Delfin 4“ steht für Diagnostik, Elternarbeit, Förderung der Sprachkompetenz in Nordrhein-Westfalen bei 4-Jährigen. Er ist ein seit 2007 verbindlicher Sprachtest, dessen Teilnahme verpflichtend ist. Eshandelt sich um ein Verfahren, mit dem auf spielerische Weise die Sprachkompetenz und damit letztlich die Schulfähigkeit von Kindern zwei Jahre vor der Einschulung überprüft werden soll. Kinder, deren Sprachfähigkeit im ersten Test (Stufe 1) unklar bleibt, werden in einer zwei-

ten Stufe einzeln getestet. Sollten auch dann noch Defizite erkennbar sein, ist eine weitere Sprachförderung innerhalb der Kita verpflichtend. Das Land NRW stellt hierfür 345 Euro pro Jahr für jedes zu fördernde Kind zur Verfügung. (gd)

Städtischer Musikverein nach 85 Jahren vor dem Aus

Finanzielle Probleme Hauptursache für geplante Auflösung des Chores / Letztes Konzert am 25. April in der Pauluskirche

■ **Bünde (ds).** Nach 85 Jahren ist der Städtische Musikverein Bünde am Ende. Der einzige weltliche Oratorienchor im Kreis Herford muss vor allem aus finanziellen Gründen die Segel streichen. Dies wurde in der Mitgliederversammlung am Montagabend bekannt. Damit ist auch der im Jahr 2006 versuchte Neustart gescheitert.

Wo immer die 60 Sängerinnen und Sänger – zuletzt unter Dirigent Knud Jansen –, auftraten: der Beifall war ihnen sicher. Lob für durchweg hervorragende Leistungen, wengleich die „Kost“ nicht immer leicht war. Beeindruckend auch der Auftritt im November 2009, als der Städtische Musikverein zusammen mit dem Hochschulchor Detmold, der polnische Staatsphilharmonie Czeszochowa sowie namhaften Solisten im Stadtgarten klangvolle Interpretationen bekannter deutsch-romantischer und italienischer Opern präsentierte. Ein musikalischer Erfolg, der aber nur die eine Seite der Medaille widerspiegelt. „Es ist für uns nicht mehr finanziell zu stemmen“, sagt Oliver Weisheit, der dem erweiterten Vorstand des Musikvereins angehört.

Wer die Probleme des Chores erklären will, muss in die jüngere Geschichte zurückgehen. Mit dem Brahms-Requiem hatte der Musikverein auch die Saison 2007 glanzvoll beendet. Schon im Jahr zuvor beschrieb Gerhard Thees, Vorsitzender des Fördervereins, aber unmissverständlich das Verhältnis zwischen Musikverein und der Stadt Bünde: „Die Tür ist zu.“ Der 2006 gegründete Förderverein ging auf Sponsorensuche, weil die einstige finanzielle Unterstützung der Stadt ausblieb. Auch die Nordwestdeutsche Philharmonie (NWD) stand dem Musikverein nicht mehr zu den Sonderkonditionen zur Verfügung. Die Mitglieder hatten sich etwas mehr Entgegenkommen erwartet. Bei den Konzerten ist der Chor auf ein Orchester angewiesen, das den hohen Ansprüchen genügt. „Hierfür ist ein fünfstelliger Betrag erforderlich“, so Oliver Weisheit. Die Sponsorensuche sei mit der Sparkassen-Stiftung und Volksbank zum Teil erfolgreich gewesen –

„Uns fehlen aber die big Five“, sagt Weisheit, der damit Größen wie Oetker und Co. meint. Bürgermeister Wolfgang Koch habe sich im Gespräch über die Pro-

bleme des Musikvereins aufgeschlossen gezeigt. Der Verein stellte daraufhin im Wirtschaftsförderungsausschuss einen Antrag, wonach er die NWD-Konditionen gern wieder für zwei Konzerte im Jahr nutzen würde. In der März-Sitzung sei dies für Herbst 2010 zugesichert worden. Darüber hinaus müsse jedoch ein Antrag gestellt werden, was nach Worten von Oliver Weisheit terminlich nicht machbar ist. Noch ein weiteres Problem kommt hinzu: Im Sommer verlässt Dirigent Knud Jansen

ZWISCHENRUF

Allein gelassen

In Bünde wird momentan alles auf den Prüfstand gestellt, um die schlechte Finanzlage zu verbessern. Das Ende des Städtischen Musikvereins wurde aber schon früher besiegelt. Bis 2005 konnte sich der Chor der finanziellen Unterstützung der Stadt sicher sein, dann setzte ein Umdenken ein – Kultur in Bünde wurde privatisiert. Der Chor fühlte sich daraufhin allein gelassen, obwohl er sich doch weiter als „Kulturgut der Stadt“ sah, so Gerhard Thees seinerzeit. Fünf Jahre später steht der Musikverein mit dem Rücken zur Wand da – die Auflösung ist nur noch eine Formalie, was sehr zu bedauern ist. Die Frage, ob der Chor sich stärker der populären Musik hätte zuwenden sollen, um so die Kassen zu füllen, wurde zum Glück aber zu keiner Zeit gestellt – der Preis wäre zu hoch gewesen.

dieter.schnase@ihr-kommentar.de



Beeindruckende Kulisse: Der Chor des Städtischen Musikvereins mit dem Hochschulchor Detmold und der polnischen Staatsphilharmonie Czeszochowa im November 2009 Bünde im Stadtgarten. FOTO: TITTEL